



**MITTEN
DRIN**

© Fotolia - MP2

Überraschung

3
Editorial

4/5
Vom Säen und Ernten

6/7
Eine Doppelseite
voller Überraschungen

8/9/10
134 Jahre im Traumberuf

11
Jesus –
ein überraschender Mann

12
Geistliches Wort

13
Stimmt es eigentlich ...?

14
Kinderseite

15
Chronik

16/17
Nachrichten

18
Gottesdienste und Termine

19
Kontakt

IMPRESSUM

Mittendrin – Magazin der Katholischen
Kirche in Kerpen Süd-West

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Kerpen Süd-West,
Stiftsstr. 6, 50171 Kerpen,
mittendrin@kerpen-sued-west.de

Redaktion:

Franz-Josef Pitzen (verantwortlich), Rosemarie Beier,
Steffi Heuser, Matthias Lochner, Greta Schwister,
Susanne Schwister, Dana Weowski, Georg Wirtz

Gestaltung: Claudia Riffeler-Lörcks ecce! Kerpen
Druck: pacem Druck Köln, Auflage: 14.700 Exemplare

Eingesandte Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider. Die
Redaktion behält sich das Recht vor, eingehende Artikel zu kürzen.

Alle Termin- und Zeitangaben erfolgen ohne Gewähr, da der Redaktions-
schluss der jeweiligen Ausgabe viele Monate vor allen Veranstaltungen
liegt. Stand dieser Ausgabe: 01.07.2018. Bitte beachten Sie deshalb für
zeitnahe Informationen immer das Mitteilungsblatt „aktuell“, das in den
Kirchen und an öffentlichen Orten unseres Seelsorgebereiches ausliegt
und auch in den Pfarrbüros erhältlich ist. Die dortigen Angaben sind ver-
bindlich. Ebenfalls finden Sie alle aktuellen Informationen und Kontaktad-
ressen auf der Homepage des Seelsorgebereiches unter:
www.kerpen-sued-west@de.

Redaktionsschluss der Ausgabe 03/2018 ist der 01.10.2018.

Pfarrvikar Franz-Josef Pitzen

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

überraschend anders sieht vielleicht für viele unser Magazin mittendrin mit dieser Ausgabe aus. Nach etlichen Jahren war eine Überarbeitung angesagt und mit freundlicher Unterstützung vieler Leserinnen und Leser (200 Rückmeldungen der Leserbefragung haben uns erreicht und sind bearbeitet worden) sowie hilfreicher Begleitung aus dem Kölner Generalvikariat halten Sie das Ergebnis nun in Händen. Es hat uns gefreut, dass die bisherigen Ausgaben ein sehr hohes Maß an Zufriedenheit und Akzeptanz sowie positiver Zustimmung gefunden hat. Das motiviert uns auch für die Zukunft in bewährter Weise weiterzuarbeiten.

Einige Anregungen haben wir gerne aufgegriffen: So hoffen wir, dass sich die Lesbarkeit verbessert hat und eine besondere Freude ist es für uns, mit Greta Schwister ein Redaktionsmitglied gewonnen zu haben, das für die neue Kinderseite verantwortlich zeichnet. Gleichzeitig verabschieden wir nach langem Engagement unser Redaktionsmitglied Dana Wedoswki. Wir werden ihre erfrischenden und anregenden Beiträge vermissen, die immer den Blickwinkel der jungen Generation einbrachte. Ihr gelten unser herzlicher Dank und alle guten Wünsche für Ihren weiteren Weg.

Für die Zukunft hoffen wir auf eine weitaus stärkere Unterstützung seitens unserer kirchlichen Verbände und gemeindlichen Gruppen, damit wir präziser und informativer Veranstaltungen und Nachrichten präsentieren können, denn diese Rubrik lebt ausschließlich von der Zuarbeit derer, die entsprechende Veranstaltungen durchführen.

Für alle kurzfristigen Termine und insbesondere Gottesdienstzeiten beachten Sie bitte zukünftig das Mitteilungsblatt unseres Seelsorgebereiches „aktuell“, da die Vorlaufzeit bei der Erstellung des mittendrin einfach zu weit weg von den entsprechenden Terminen ist und wir damit unerfreuliche Fehlerquellen und Ärgernisse durch Veränderungen, Verschiebungen, Ausfälle etc. vermeiden.

Lassen Sie sich vom Inhalt dieser Ausgabe überraschen und genießen Sie den bunten Strauß von Beiträgen!

Ihr Pfarrvikar Franz-Josef Pitzen

Rosemarie Beier

Vom Säen und Ernten

**„Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand; ...“**

So begann Matthias Claudius 1783 sein Gedicht „Alle gute Gabe“. Er versuchte seinen Kindern bei Spaziergängen die Natur in ihrem Wachsen und Werden nahezubringen.

Auch den Gärtnern und Landwirten war es zu dieser Zeit selbstverständlich, dass Gottes Segen zu einer guten Ernte dazugehörte. Sie säten zur rechten Zeit, um später ernten zu können. Sie wussten, dass nicht jede Saat aufgehen kann; manche Saatkörner fielen auf felsigen Boden und konnten keine Wurzeln bilden. Andere wurden von Vögeln gefressen. Dann streuten sie nach und hofften auf eine gute Ernte.

Sie wussten aus der Bibel von Gottes Zusage an Noah nach der Sintflut: „Solange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (Gen 8,22)

Wer in der heutigen Zeit zur Ernte keine böse Überraschung erleben will, muss einige Grundregeln beachten.

Marlies Kolping aus Kerpen schreibt uns sinngemäß dazu: Die Landwirtschaft ist eine bedeutende Grundlage jeder Gesellschaft. Denn ohne Korn gibt es kein Brot, ohne Zuckerrüben keinen Zucker, ohne Raps kein Öl, ohne Mais und Gras

kein Futter für die Tiere u.a.m. Daher sind gute Erträge sehr wichtig. Natürlich auch für den Geldbeutel der Verbraucher und der Landwirte.

Doch was bewirkt eine gute und was eine schlechte Ernte?

Der Boden ist einer der wichtigsten Faktoren. Bei uns werden Weizen, Gerste, Mais, Kartoffeln, Zuckerrüben, Raps, Spargel und vieles andere angebaut. Was für unsere Felder gilt, das trifft auch für die Pflanzen im Heim und im Garten zu. Um optimal wachsen zu können, benötigen alle Pflanzen ausreichend Licht, Wasser, Wärme und Nährstoffe.

Der beste Boden und eine gute Nährstoffversorgung nützen nichts, wenn das Wetter nicht stimmt. Eine langanhaltende Hitzeperiode im Frühjahr kann den Ernteerfolg genauso so schmälern wie zum Beispiel Hagelschlag oder zu viel Feuchtigkeit. Letztendlich wird eine gute Ernte auch durch die Wahl des Saatgutes bestimmt. Hier wird der Landwirt jedes Jahr über die neuen Sorten, die unterschiedlichen Resistenzen und verschiedenen Standortansprüche informiert.

Um ein segensreiches Gedeihen der

Feldfrüchte und gute Erträge zu erlangen, wird bei Bittprozessionen durch die Feldfluren und Wälder für gutes Wetter, Fruchtbarkeit der Felder, eine gute Ernte und Schutz vor Frost, Hagel und Unwetter gebetet. Wir sollten uns aber alle darauf besinnen, dass zu Anbau, Saat, Ernte, Veredlung viel Arbeit und Mühe gehört. Kolping schreibt weiter: Die Erde ist für alle Lebewesen geschaffen und soll uns weiterhin mit guten, gesunden Nahrungsmitteln versorgen und dabei wissen wir: „Wetter und Gedeihen liegen allein in Gottes Hand.“

Sebastian Pohl, der zunächst im elterlichen Gemüsehof in Buir mithalf, hat sich mit einer fundierten Ausbildung und einem Studium wertvolle Kenntnisse für einen erfolgreichen Gemüseanbau erworben und damit ein wichtiges Fundament geschaffen. Er sagt: „Um eine gute Ernte zu erzielen, bearbeiten wir den Boden, säen und pflanzen. Oft werden auch die Jungpflanzen von uns selbst im Gewächshaus herangezogen. Während des Wachstums werden die Pflanzen gehegt und gepflegt und schließlich geerntet. Wir setzen all unser Wissen, Kraft und Fleiß für eine gute Ernte ein.“



© Fotolia -ohayou!

Dies alles reicht aber nicht, wenn nicht auch Gottes Hand uns hilft.

Das kann bedeuten, dass alle Wetterbedingungen passen und dass wir alle gesund bleiben, um unsere Arbeitskraft einzusetzen. Es kann aber auch bedeuten, dass Gott uns Kraft gibt, Rückschläge zu verkraften und mit neuem Mut weiter zu lernen und zu wirtschaften.“

Aber auch Fehler bei der Bewirtschaftung eines Ackers, wie zum Beispiel die Wahl der falschen Vor- und Zwischenfrucht, können die Erträge oder Ernte verschlechtern. Auch die Schädlinge müssen im Auge gehalten werden, sonst kann man durch ihre übermäßige Vermehrung eine böse Überraschung erleben.

Bei aller Sorge um eine gute Ernte sollten die Menschen aber auch die Armen nicht vergessen, dazu kann man in der Bibel lesen:

„Sechs Jahre kannst du in deinem

Land säen und die Ernte einbringen; im siebenten Jahr sollst du es brach liegen lassen und nicht bestellen. Die Armen in deinem Volk sollen davon essen; den Rest mögen die Tiere des Feldes fressen.“
(Ex 23,10–12)

Damit waren die Armen nicht auf die Wohlhabenden angewiesen und durften von den Feldern nehmen, was sie vorfanden. Noch heute „sümmern“ Menschen in unserer Gegend nach der Ernte auf den Feldern.

Mit dieser Regel, an die Armen zu denken, werden die Menschen vor zu viel Gier bewahrt, denn: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt besitzt, aber Schaden nimmt an seiner Seele? Bei allem Sorgen und Mühen sollten wir die Endlichkeit unseres Lebens im Blick behalten, denn „wir wissen weder den Tag noch die Stunde“. (Mt 25,13).

Die Regeln beim Säen und Ernten sind nicht nur von den Gärtnern und Landwirten zu beachten, sondern sie gelten auch im Zusammenleben der

Menschen. Die Redewendung: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten.“ oder wie Franz Kern sagt: „Wer Zwietracht sät, wird Hass statt Liebe ernten.“ warnen uns vor unbedachten und verletzenden Worten. Für eine gute Gemeinschaft ist es wichtig, auf seine Worte zu achten und damit keine Zwietracht oder Unfrieden zu säen. Unsere Mitmenschen werden vielleicht überrascht sein; wenn sie nett und offen angesprochen werden. Sie werden es ihrerseits mit Freundlichkeit danken.

Im „Vater unser“ wird um das tägliche Brot gebetet und in einem Tischgebet heißt es:

**Vater, im Himmel, segne
Speise und Trank, die Frucht
der Erde und der menschlichen
Arbeit, und lass uns
geborgen bleiben in deiner
Liebe, durch Christus unsern
Herrn. Amen.**

Georg Wirtz

Eine Überraschung für Petrus

Aus dem Neuen Testament,
Apostelgeschichte, Kapitel 12

Um jene Zeit ließ der König Herodes einige aus der Gemeinde verhaften und misshandeln. Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er mit dem Schwert hinrichten. Als er sah, dass es den Juden gefiel, ließ er auch Petrus festnehmen. Das geschah in den Tagen der Ungeäuerten Brote. Er nahm ihn also fest und warf ihn ins Gefängnis. Die Bewachung übertrug er vier Abteilungen von je vier Soldaten. Er beabsichtigte, ihn nach dem Paschafest dem Volk

vorführen zu lassen. Petrus wurde also im Gefängnis bewacht. Die Gemeinde aber betete inständig für ihn zu Gott.

In der Nacht, ehe Herodes ihn vorführen lassen wollte, schlief Petrus, mit zwei Ketten gefesselt, zwischen zwei Soldaten; vor der Tür aber bewachten Posten den Kerker. Und siehe, ein Engel des Herrn trat hinzu und ein Licht strahlte in dem Raum. Er stieß Petrus in die Seite, weckte ihn und sagte: Schnell, steh auf! Da fielen die Ketten von seinen Händen. Der Engel aber sagte zu ihm: Gürtle dich und zieh deine Sandalen an! Er tat es. Und der Engel sagte zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir! Und Petrus ging hinaus und folgte ihm, ohne zu wissen, dass es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah; es kam ihm vor, als habe er eine Vision. Sie gingen an der ersten und an der zweiten Wache vorbei und kamen an das eiserne Tor, das in die Stadt führt; es öffnete sich ihnen von selbst. Sie traten hinaus und gingen eine Gasse weit; und sogleich verließ ihn der Engel. Da kam Petrus zu sich und sagte: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich der Hand des Herodes entrissen hat und alldem, was das Volk der Juden erwartet hat.



© Fotolia - tracker

Kommentar von Georg Wirtz

Lass dich überraschen!

Eigentlich wollen wir nicht überrascht werden. Es soll doch möglichst alles so bleiben wie es ist. Vorausgesetzt, es geht uns einigermaßen gut. Wenn nicht, dann glauben die wenigsten von uns aber an Überraschungen. Dann heißt es schnell: Da stimmt doch was nicht, das kann nicht sein.

In einer Gesellschaft, für die Sicherheit eins der höchsten Lebensgüter ist, ist jede Überraschung gefährlich. Das der an der Bushaltestelle tatsächlich mir helfen will, ohne es auf mein Portemonnaie abgesehen zu haben, kann eigentlich nicht sein. Also lehne ich die Hilfe ab und mit der Überraschung ist es dann auch vorbei. Andererseits hören wir aber gerne „Überraschungsgeschichten“ und die Psycho-Ratgeber stimmen darin überein, dass lebendige Beziehungen, lebendiges Leben nicht ohne Überraschungen geht und auch nicht sein kann - positiv oder negativ.

Entscheidend ist also nicht, dass wir alles dafür tun, um keine „bösen Überraschungen“ zu erleben, sondern dass wir das beherzigen, was der verstorbene Bischof v. Dom Helder Camara von Recife in Brasilien so ausdrückte:

„Sage ja zu den Überraschungen, die deine Pläne durchkreuzen, deine Träume zunichtemachen, deinem Tag eine ganz andere Richtung geben – ja, vielleicht deinem Leben. Sie sind nicht Zufall. Lass dem himmlischen Vater die Freiheit, selber den Verlauf deiner Tage zu bestimmen.“

Matthias Lochner

Überraschende Wendungen

Die Reich-Gottes-Verkündigung Jesu steht auf drei Säulen: der Bergpredigt, den Heilstaten sowie den Gleichnissen. Die Gleichnisse Jesu geben Auskunft über das Reich Gottes. Ihnen ist gemein, dass in ihnen nur das Nötigste gesagt wird. Sie sind chronologisch aufgebaut. Der Erzählablauf strebt ohne Abschweifung direkt auf einen Höhepunkt mit einer überraschenden Wendung, einer sogenannten Pointe, zu – so wie man sie auch von Witzen und Kurzgeschichten kennt. Dadurch geschieht Sammlung und Fixierung auf das Wesentliche.

Im bekannten Gleichnis „Die Arbeiter im Weinberg“ (Mt 20, 1-16) beispielsweise kommt die überraschende Wendung an der Stelle, an der die ersten Arbeiter erwarten, einen höheren Lohn zu erhalten als diejenigen, die erst viel später mit der Arbeit begonnen haben. Zur Überraschung der Arbeiter erhalten jedoch alle den gleichen Lohn – egal, wann sie mit der Arbeit begonnen haben. Das Gleichnis zeigt: Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit sind überraschend anders, als man es erwartet oder gewohnt ist.

Das „Gleichnis von den anvertrauten Talenten Silbergeld“ (Mt 25, 14-30) verblüfft am Ende mit einer ungewöhnlich

harten Strafe und Aussage. Der Mann, der auf Reisen geht und seinen Diener je nach ihren Fähigkeiten fünf, zwei bzw. ein Talent Silbergeld anvertraut, lobt die beiden Diener, die das Vermögen jeweils verdoppelt haben. Dem Diener, der das Talent vergraben hat aus Angst, er könne etwas verlieren, entgegnet er scharf, er sei ein schlechter und fauler Diener! „Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“

Ein weiteres Beispiel ist das „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ (Lk 15, 11-32): Nach menschlichem Ermessen scheint es gerecht, dass der Vater den verlorenen Sohn in irgendeiner Weise bestraft oder ihm zumindest eine Zeit der Buße auferlegt. So ist auch der Ärger des großen Bruders, der dem Vater immer gehorsam war, verständlich. Der Vater jedoch fordert nichts vom Sohn, der sein ganzes Erbe verprasst hat. Es reicht dem Vater aus, dass der Sohn um- und zu ihm zurückkehrt.



In fast allen neutestamentlichen Gleichnissen finden sich solche überraschenden Wendungen, die oft nicht den Erwartungen der Leserinnen und Leser entsprechen. Manchmal sind sie sogar unverständlich und müssen erst gedeutet werden.

„Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit sind überraschend anders.“



Das Gespräch führte Susanne Schwister, Fotos von Dana Wedowski

134 Jahre im Traumberuf

134 Jahre Engagement für Kerpens Bürger sind es, wenn man die Zeit zusammenrechnet, die Sie im Seelsorgebereich Süd-West beruflich aktiv waren. Wie sind Sie zu Ihren Berufen gekommen und warum haben Sie sich damals in Kerpen beworben?

M. Dahmen Ich wollte immer schon in einem sozialen Beruf arbeiten. Als eines von sechs Geschwistern habe ich gemerkt, dass ich gerne etwas mit Kindern machen würde.

L. Hein Ja, auch ich dachte schon früh an den Beruf der Erzieherin und habe dann meine Ausbildung am Erzbischöflichen Berufskolleg in Köln gemacht – übrigens zusammen mit Marlies – und wechselte danach zur Kita St. Hubertus in Kerpen. Das war

Überraschend kam und kommt er nicht, der Abschied von vier vertrauten Gesichtern im Seelsorgebereich Süd-West, denn es ist der Lauf der Dinge, in einem bestimmten Alter in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen. Die Redaktion **mittendrin** lud die drei Erzieherinnen und den Kantor und Seelsorgebereichsmusiker ein, um über Vergangenes und Zukünftiges zu sprechen, über ihre Erfahrungen, Gemeinsamkeiten, Pläne – und Überraschungen.

ideal, ich wohne ja in Horrem und bin sehr verbunden mit meiner Gemeinde.

P. Wildenburg Eigentlich wäre ich gerne Psychologin geworden oder Lehrerin. Damals war meine Mutter sehr krank und deshalb habe ich mich für die Ausbildung zur Erzieherin und gegen ein Studium entschieden. In Brüggen bewarb ich mich nach meiner Erziehungszeit – da konnte ich von meinem Wohnort Gymnich mit dem Fahrrad fahren.

St. Harrap „Ich will Musik

machen!“, hatte ich zu meinem Vater gesagt. Das habe ich dann auch studiert und war dann als Kapellmeister an der Frankfurter Oper, in Salzburg und in Italien. Zur Kirchenmusik kam ich erst durch eine Stelle in einem Kloster, die mir angeboten wurde. Dafür musste ich dann noch einige Fachprüfungen ergänzen. Bei einer Kantorenwerkwoche in Alternberg traf ich den damaligen Kreisdechant Gerhard Dane. Der sagte: „Ich will dich!“ Und so kam ich nach Kerpen.

Dann haben also alle ihren Traumjob bekom-

men. Was hat sich an Ihrer Arbeit im Laufe der Zeit verändert?

M. Dahmen Die Rahmenbedingungen. Der Anspruch von außen ist größer geworden.

P. Wildenburg Ja. Man kann sich nicht mehr so viel mit den Kindern beschäftigen, da immer mehr Zeit für Verwaltungsarbeit anfällt. Ein wesentlicher Teil der Erziehungsarbeit besteht heute auch darin, den Kindern Regeln des Miteinanders beizubringen, da das von Eltern nicht selbstverständlich vermittelt wird ...

M. Dahmen ... weil die Kinder viel jünger sind, wenn sie betreut werden ...

P. Wildenburg ... und weil die Eltern oft überlastet sind und keine Zeit zum Erziehen haben.

St. Harrap Wenn man sein

Kind wirklich erzieht, ist die Belastung geringer.

L. Hein Der Druck für die Eltern wird auch durch die Medien verstärkt. Kinder sollen immer früher immer mehr Leistung erbringen – das stresst viele Eltern.

Was hat sich in Ihrem Beruf verändert, Herr Harrap?

St. Harrap Die jungen Chöre wollen mehr Unterhaltungsmusik und Gospels singen, weniger Bachkantaten und Mozartmessen. Sie wünschen sich ein bisschen Show. Und ich bin ganz schlecht im Show machen (lächelt).

Jeder von Ihnen war sehr lange in seiner Stelle, zwei von Ihnen fast ein halbes Jahrhundert. Hat niemand einmal über einen Ortswechsel nachgedacht, Herr Harrap, keine Sehnsucht nach einer Metropole?

St. Harrap Ich vergleiche Kerpen immer mit Wimbledon. Die Distanz Kerpen – Köln ist vergleichbar mit Wimbledon – London. Zum Leben ideal. Ich brauche das Ländliche zum Besinnen und Kreativsein. Außerdem war es fantastisch für die Familie. Die Zeit meiner Jungs im Kindergarten St. Hubertus war wunderbar (dankbares Lächeln zu L. Hein). Hier in Kerpen konnte ich komponieren und hatte Aufführungen in Köln, Cambridge und anderen Städten.

L. Hein Mir lag die Gemein-



Marlies Dahmen

Die 64jährige Erzieherin verbrachte ihre Kindheit in Kerpen-Manheim und lebt heute in Mannheim-Neu. Sie besuchte die Fachschule für Sozialpädagogik des Erzbistums Köln und arbeitete danach im Kindergarten St. Michael in Buir, wurde 1973 Gruppenleiterin der Einrichtung und übernahm 1978 deren Gesamtleitung. Unter ihrer Führung wurde aus der Kindertagesstätte ein Familienzentrum. Im Juli 2018 ging sie in Rente.



Lydia Hein

Die 1953 geborene Horremerin wurde am Erzbischöflichen Berufskolleg in Köln zur Erzieherin ausgebildet, arbeitete bis 2006 im Kindergarten St. Hubertus in Kerpen, seit 1979 war sie dessen Leiterin. Nach der Schließung der Einrichtung übernahm sie die Leitung der St. Vinzenz Kindertagesstätte, Kerpen, die inzwischen ein Familienzentrum ist. Seit den Sommerferien ist sie Rentnerin.

de am Herzen. Ich bin hier zu Hause, habe hier viele Kontakte, meine Ehrenämter.

M. Dahmen Ich bin eher ein Mensch, der bleibt. Auch ohne Wechsel wurde es nie langweilig: der Umzug und Neubau der Kita in Mannheim-Neu, neue Pfarrer, neues Personal, viele verschiedene Kinder. Ich liebe es, etwas aufzubauen.

P Wildenburg Heute sind die Mitarbeiter nicht mehr so verwurzelt. Die meisten wohnen auch nicht mehr da, wo sie arbeiten.

L. Hein Das ist seit „Zukunft Heute“ (Weichenstellung für die zukünftige Arbeit der Kirche, 2004, Anmerk. d. Red.) so. Es gibt einen ständigen Wechsel im Personal. Der Beruf ist für viele nur ein Job. Verantwortung möchte kaum einer mehr übernehmen.

Gibt es Dinge, die Ihnen an Ihrem Beruf nicht gefallen?

St. Harrap Nein. Musik ist mein Leben.

P Wildenburg: Unvorhersehbare und zeitaufwendige Hausmeisterarbeiten. Zum Beispiel, wenn die Spülmaschine defekt ist und ich stundenlang mit Handwerkern telefoniere.

L. Hein Da fallen mir so Sachen wie Bestimmungen der Lebensmittelhygiene ein.

M. Dahmen Ja, die ganzen Vorschriften, die sind teilweise etwas übertrieben und kosten viel Zeit.

Beeinflusst ihr Beruf Sie als Mensch?

P. Wildenburg Wir fahren inzwischen an Orte in Urlaub, wo keine Kinder sind. Wenn ich Familien sehen, kann ich mich nicht zurückhalten, das Verhalten von Eltern und Kindern zu analysieren.

St. Harrap Ich bin glücklich, dass meine Familie so viel Verständnis für meine Arbeit hat. Ich habe wenig Zeit für Familienveranstaltungen. Entweder ich bin in der Kirche oder ich komponiere.

M. Dahmen Mein Beruf fordert von mir immer den großen Überblick. Das weiß auch meine Großfamilie und überlässt mir die Planung vieler Dinge. Ich mache das gerne.

Welche Parallelen sehen Sie in Ihren Berufen?

St. Harrap The human aspect – das Mitmenschliche. Man muss die Menschen sanft behandeln aber mit einer gewissen Strenge, damit die Dinge gut laufen – das ist in der Führung eines Chors genauso wie bei der Erziehung von Kindern oder bei Elterngesprächen.

P. Wildenburg Ja. Und der Humor darf nicht fehlen.

M. Dahmen Wichtig ist, denke ich, auch die Wertschätzung des anderen und das Zulassen von Vielfalt.

P. Wildenburg Mich überraschten Eltern und Kinder anlässlich meines 25-jährigen Jubiläums. Die Gratulationen haben mich sehr berührt.



Stephen Harrap

Er wurde 1952 in Portsmouth / Südengland geboren, studierte Dirigieren und Komposition an der Londoner Guildhall School of Music und Drama sowie das Fach Oper am London Opera Centre. Nach Stationen an der Frankfurter Oper, in Salzburg, London, Paris und Italien übernahm er 1997 auf Nachfrage des damaligen Kreisdechanten Gerhard Dane die Stelle des Seelsorgebereichsmusikers und Kantors in Kerpen. An Fronleichnam 2018 wurde er verabschiedet. Er arbeitet weiterhin international als Komponist und Dirigent.



Petra Wildenburg

Die Leiterin des Familienzentrums St. Joseph in Brüggen wurde 1959 geboren und ist in Gymnich aufgewachsen, wo sie noch heute mit ihrem Mann wohnt. Sie hat zwei erwachsene Töchter und ein Enkelkind. Petra Wildenburg besuchte die Erzbischöfliche Berufsfachschule für Hauswirtschaft und Ernährung sowie die Erzbischöfliche Fachschule für Sozialpädagogik in Köln. Sie arbeitete zunächst als Erzieherin in Kölner Einrichtungen und übernahm 1993 die Leitung in St. Joseph. Im Dezember 2018 geht sie auf eigenen Wunsch in den vorzeitigen Ruhestand.

Und welche Pläne haben Sie für Ihre Zukunft?

L. Hein Ich freue mich, einmal keine beruflichen Verpflichtungen zu haben, mal nicht während der Schulferien in Urlaub fahren zu müssen und viel Zeit in meinem Garten zu verbringen. Meine Ehrenämter möchte ich beibehalten.

P. Wildenburg Ja, ich möchte mich auch nicht mehr so verplanen lassen. Ich hatte immer vor, mit 60 Jahren nicht mehr arbeiten zu gehen. Es ist soweit. Mein Mann und meine gerade geborene Enkeltochter stehen jetzt an erster Stelle.

M. Dahmen Ich freue mich darauf, öfter meine Geschwister, Nichten und Nefen zu sehen, mehr Zeit für meine 93-jährige Mutter zu haben, die ich versorge und vor allem auf eine geplante Pilgerreise vom Kölner Dom zum Aachener Dom.

St. Harrap Jetzt habe ich viel Zeit zum Komponieren. Gerade arbeite ich an 6 Motetten für Chor und Kammerorchester, die am 13. Oktober im WDR aufgeführt werden sowie an einem neuen Werk für den Essener Dom im November.

Auch offen für Überraschungen?

Alle Absolutely! - Sonst wird's langweilig! - In Mannheim-Neu gibt es immer Überraschungen!

Vielen Dank für das offene Gespräch.

Jesus - ein überraschender Mann

Jesus ist eine anziehende Persönlichkeit, die zu seiner Zeit für Aufsehen sorgt. Die einen sind von ihm fasziniert, andere wenden sich verärgert ab. Sein Auftreten ist für viele Menschen eine Attraktion, denn er verblüfft sie immer wieder durch seine Worte und Taten.

Als Jugendlicher beunruhigt Jesus seine Eltern, weil sie ihn auf dem Rückweg vom Paschafest in Jerusalem unterwegs suchen (Lk 2,41-52). Erst nach drei Tagen finden Maria und Josef ihren Sohn wieder – im Tempel. „Er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie voll Staunen.“

Später verblüfft Jesus seine Jünger, weil er immer wieder so handelt, wie sie es nicht erwarten, z.B. bei der sogenannten Tempelreinigung. Als Jesus die Händler und Geldwechsler im Tempel sieht, reagiert er unwirsch und „kehrt“ sie aus dem Tempel. Dabei predigt er, dass der Tempel als „Haus des Gebets“ dem Gottesdienst vorbehalten bleiben solle. Ein anderes Mal wollen Jesu Anhänger verhindern, dass Kinder ihn „stören“. Jesus jedoch ermahnt seine Jünger: „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“ (Mk 10,14-16).

Immer wieder sorgt Jesus auch durch seine bildhafte Sprache für Erstaunen. Als er zum Beispiel erklärt, warum wohlhabende Menschen es schwer haben, ihm nachzufolgen, zieht er ei-

zum Schweigen und bewahrt die Frau von einer Strafe: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“ (Joh 8,7). Ein anderes Mal sind sich seine Feinde sicher, die perfekte



tiburi / cc0 – gemeinfrei / Quelle: pixabay.com

nen verblüffenden Vergleich: Für einen reichen Menschen sei es schwerer, ins Gottes Reich einzutreten, als für ein Kamel durch ein „Nadelöhr“ zu kommen (Mt 19,18-26). Auch bei seiner Kritik an der Heuchelei der Schriftgelehrten und Pharisäer drückt Jesus sich bildhaft aus. Er wirft ihnen vor, sie filterten ihr Trinkwasser sorgfältig, aber verschluckten anschließend ganze Kamele (Mt 23,23-24). Er bezeichnet sie als blinde Blindenführer (Mt 15,14). Er argumentiert, sie wollten den Splitter aus den Augen anderer ziehen, ohne den Balken im eigenen Auge zu bemerken (Lk 6,37-42).

Als die religiösen Führer eine Ehebrecherin zu Jesus bringen, um ihn auf die Probe zu stellen, lässt er sich nicht verunsichern. Ganz im Gegenteil bringt er die Kritiker mit einem Satz

Fangfrage gefunden zu haben: Ob es richtig sei, Steuern an die römische Besatzungsmacht zu zahlen. Jesus steckt scheinbar in einem Dilemma: Entweder ruft er offen zur Steuerverweigerung auf oder er ergreift Partei für die verhassten Römer. Aber auch hier beweist er seine Pffiffigkeit: „Dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!“ (Lk 20,25). Seine Kritiker sind sprachlos und ziehen ab.

Es sind solche unerwartete Reaktionen, die immer wieder Jesu Schlagfertigkeit unter Beweis stellen. Dies sind nur einige Beispiele. Wer die Evangelien aufmerksam liest, dürfte immer wieder von ihm überrascht werden.

Pfarrer Ludger Möers

Mehr als die Überraschung im Ei

Warum es gut ist, sich von Gott verblüffen zu lassen.

Menschen machen gerne Pläne und gehen davon aus, dass dann alles wie geplant abläuft. Aber unser Leben zeigt uns immer wieder, dass es oft anders kommt, als man es sich vorstellt. Da gibt es böse und gute Überraschungen. „Stets findet Überraschung statt, da wo man´s nicht erwartet hat“, so Wilhelm Busch.



Für Kinder und manchen Erwachsenen ist das „Überraschungsei“ schon die schönste Überraschung im Leben. Dabei gibt es eigentlich ständig Überraschungen, schöne und schlechte.

Und so ist die Bibel voll mit kleinen und großen Überraschungen, mit dem Ziel, die Menschen auf die richtigen Wege zu bringen oder vom Glauben an Gott zu überzeugen.

Überraschend ist immer, wie Gott Propheten zu ihrem Amt beruft und

wie die sich wehren und dabei wie Jona schon mal von Gott überrascht werden. Statt den Auftrag zur Bußpredigt in Ninive anzunehmen, haut er ab und wird vom Wal überrascht. Und trotz seines lustlosen Auftritts in der Stadt überraschen die Bewohner nun den lieben Gott mit ihrer überwältigenden Bußbereitschaft, selbst Hunde und Katzen gehen in Sack und Asche. Und da lässt sich Gott anrühren und überraschen, so die Bibel, und verschont die Stadt.

Daraus können wir lernen: Eigentlich lieben wir Überraschungen. Dabei merken wir oft nicht: Dies und jenes ist doch ganz anders ausgegangen als befürchtet oder erwartet. Die Bibel zeigt uns, das Leben bietet viele Überraschungen. Überraschungen sind auch ein Zugang Gottes in unser Leben. Der Theologe Johann Baptist Metz sagt: „Werdet nicht überraschungsfest!“ Warum?

Mit der „Überraschung“ gelingt es Gott, Menschen auf seinen Weg hin zu bewegen. Mit seinen überraschenden Ideen und Aufträgen zeigt er: Unser Denken und Handeln in den immer gleichen Strukturen kann durchbrochen werden. Er lässt sich nicht festlegen auf unsere Ideen und Denkmuster. Er hält sich

Chancen offen und er hält damit auch uns Menschen offen für das Neue. Mit seinen Überraschungen führt uns Gott in die Zukunft, er lässt Geschichte, Altes und Vergangenes hinter sich. Er zeigt uns: Du, Mensch, bist noch nicht fertig mit deinem Leben – auch wenn du dich manchmal sicher so fühlst. Da ist noch mehr, Besseres, Schöneres, Sinnvolleres, da ist noch viel mehr Leben. Gott traut es uns zu; Gott mutet es uns manchmal auch zu. Und weil wir uns so gerne abkapseln und einigeln, taucht Gott irgendwann, irgendwo und irgendwie in unserem Leben auf. Manchmal fühlen wir es, dass da etwas Größeres ist; manchmal erschließt es sich auch erst im Rückblick.

Liebe Leserinnen und Leser, erhalten Sie sich einen Rest an kindlicher Bereitschaft an Überraschung und Freude an Überraschung. Nicht nur beim Überraschungsmenü im Restaurant. Ein wenig Offenheit für ... Positives, Schönes und Veränderung. Vielleicht ist Gott auch in Ihrem Leben am Werk und beschert ihnen eine Überraschung, eben nicht nur an Weihnachten, sondern einfach so im Leben.

Klischees, Vorurteile, Anfeindungen – kaum eine Institution ist dem so stark ausgesetzt wie die Katholische Kirche. Ob am Stammtisch oder am Arbeitsplatz, ob auf dem Pfarrfest oder auf dem Markt – oft und gerne wird über die Kirche hergezogen. Nicht selten mit pauschalen Urteilen. Grund genug für uns, solche Urteile in unseren neuen Rubrik „Stimmt es eigentlich...?“ einmal zu prüfen – nüchtern und sachlich, mit Zahlen und Fakten.

Matthias Lochner

Stimmt es eigentlich, dass die katholische Kirche unter Priestermangel leidet?

Der Begriff „Priestermangel“ ist zunächst einmal relativ. Auch kann hier nicht auf die vielfältigen Gründe (soziale, demographische, pastorale etc.) für die Versorgung mit Priestern eingegangen werden. Vielmehr geht es um einen Blick auf die Zahlen.

Weltweit ist die Zahl der Priester nahezu konstant geblieben: Seit 1970 liegt sie etwa zwischen 403.000 und 420.000 katholischen Priestern, wobei davon etwa zwei Drittel Diözesan- und ein Drittel Ordenspriester sind. Gestiegen sind jedoch die jährlichen Priesterweihen in den Diözesen. In Deutschland hingegen zeigt sich ein anderes Bild: Hier hat sich die Zahl der Priester seit 1970 fast halbiert. Noch schlechter sieht es bei den Priesterweihen aus, die um 75 % zurückgegangen sind. Dieses Bild zeigt sich insgesamt in Europa. Die steigende Zahl der Priesterweihen weltweit geht vor allem auf Afrika und Asien zurück. Beide Kontinente erleben kräftige Zuwächse bei amtierenden Priestern und stellen mehr als die Hälfte der Seminaristen weltweit.

Die Zahl der Katholiken weltweit hat sich seit 1950 fast verdreifacht: Von 437 Mio. auf knapp 1,3 Mrd. Der Anteil der Katholiken an der Weltbevölkerung blieb hingegen nahezu konstant bei etwas mehr als 17 Prozent. Auch in diesem Punkt gibt es in Deutschland einen gegenläufigen Trend: Während die Zahl der Katholiken seit 1950 zunächst bis 1990 angestiegen ist, geht sie seither stetig zurück (2017: 23,3 Mio.). Katholiken machen zudem einen immer kleineren Teil der Bevölkerung aus: Waren einst fast die Hälfte der Deutschen katholisch, sind es inzwischen weniger als ein Drittel.

Im Zeitraum 1970 bis 2014 hat sich das Verhältnis der Gläubigen zu den Priestern (Diözesan- und Ordenspriester) weltweit fast verdreifacht. Inzwischen muss ein Priester durchschnittlich fast 3.000 Gläubige begleiten. In Deutschland sieht es besser aus: 1970 kamen 1.039 Katholiken auf einen Priester, 2014 waren es 1.697. Auch hier hat sich also die Pastoralversorgung verschlechtert, allerdings weit weniger als weltweit. Dabei wird jedoch nicht zwischen aktiven und Priestern im Ruhestand unterschieden.

Wenn man Ordenspriester sowie Priester im Ruhestand nicht mitzählt, liegt die Zahl der Katholiken pro aktivem Pfarrseelsorger in Deutschland bei ca. 3.500. Aber selbst dann ist die Situation vergleichsweise gut. So muss in Brasilien und Mexiko, den beiden Ländern, in den die meisten Katholiken leben, jeder Priester über 6.000 Gläubige betreuen. Auf den Philippinen kommen sogar rund 8.000 Gläubige auf einen Priester.

Bemerkenswert ist schließlich die Zahl der Priester im Verhältnis zu den Katholiken, die in Deutschland regelmäßig den Gottesdienst besuchen. Während der Anteil der Gottesdienstbesucher von mehr als 50 % auf knapp 10 % stark zurückgegangen ist, hat sich die „Versorgungssituation“, also die Zahl der von einem Priester betreuten „aktiven“ Gemeindeglieder verbessert: Kamen 1970 noch fast 400 Gottesdienstbesucher auf einen Priester, waren es 2014 nur noch 185.

Fazit: Je nachdem, welche Sicht man einnimmt, lässt sich von einem Priestermangel sprechen. Dieser ist aber viel differenzierter zu betrachten, als dies oft geschieht.

Jahr	1970	1980	1990	2000	2005	2010	2014
Priester weltweit	419.728	413.600	403.173	405.178	406.411	412.236	414.313
Diözesanpriester weltweit	270.924	257.409	257.696	265.781	269.762	277.009	279.561
Ordenspriester weltweit	148.804	156.191	145.477	139.397	136.649	135.227	134.752
Priester in Deutschland	26.089	25.063	19.707	17.129	16.190	15.136	14.087
Diözesanpriesterweihen weltweit	4.622	3.860	5.938	6.814	6.614	6.863	6.577
Diözesanpriesterweihen in Deutschland	303	211	295	154	122	81	75
Diözesanpriesterweihen im Erzbistum Köln	19	18	17	9	7	9	6

Quellen: Annuarium Statisticum Ecclesiae (= Jahrbuch des Vatikans), Deutsche Bischofskonferenz, Statista GmbH

AIR-MAIL FÜR KIDS

Mittendrin hat eine Überraschung für alle Kinder: Ab dieser Ausgabe wird es eine eigene Kinderseite geben. Hier erfahrt ihr etwas über das Leben von Jesus.



© MarySan2000 - Fotolia.com

Damit ihr die Seite direkt erkennt, wird euch eine Taube begleiten. Sie hat noch keinen Namen, aber vielleicht fällt euch einer ein? Wenn ihr Lust habt, schreibt mir eine Email: Greta.Kinderseite@web.de

Die Taube ist ein Symbol für den Frieden und den Heiligen Geist.

Sie kommt häufig in der Bibel vor. Auch in Kirchen findet man sie oft. Vielleicht entdeckst du auch eine in deiner Kirche?

Vor über 2000 Jahren lebte ein Mann namens Johannes. Er erzählte den Menschen von Gott und taufte sie im Fluss Jordan.



© Fotolia - askib

Johannes tauft Jesus im Fluss Jordan

Viele Menschen kamen zu ihm.

Eines Tages kam Jesus zum Jordan, auch er wollte sich taufen lassen. Plötzlich passierte etwas Unglaubliches: Eine Taube flog aus den Wolken zu Jesus und die Menschen hörten Gott, der sagte:

„Das ist mein geliebter Sohn!“

Sicher könnt ihr euch vorstellen, wie überrascht die Menschen waren.

Überraschungen wie in der biblischen Geschichte kennt ihr bestimmt auch in eurem Leben. Manchmal ist auch ein kleines Lächeln eine Überraschung.

Kannst du dich noch daran erinnern, an wen du zum letzten Mal ein Lächeln verschenkt hast?

Also nix wie raus und überraschen! Mit einem Lächeln!

Eure Greta

Kindersachenflohmarkt



**Sonntag, 16. September 2018
10 – 13 Uhr
Erfthalle in Kerpen-Türnich**

Die Pfarrgemeinde St. Rochus veranstalten ihren Kindersachenflohmarkt zugunsten der Kinder der kath. Kindertagesstätte.

Hier finden Sie alles rund ums Kind. Für das leibliche Wohl ist gesorgt durch unsere Cafeteria mit Kaffee und Kuchen, Waffeln, heiße Würstchen mit Brot und kalten Getränken.

Von Herzen geben! Freude schenken!

**Weihnachts-Paketaktion 2018
vom Elisabeth Verein Kerpen-
Mödrath für St. Martinus und
St. Quirinus**

Machen Sie mit und schenken Sie Bedürftigen eine freudige Advents- und Weihnachtszeit.

Spenden Sie ein Paket (bitte nicht zukleben) mit haltbaren Lebensmitteln (bitte kein Alkohol) und Drogerieartikeln, um bedürftigen Familien und Einzelpersonen in unserem Seelsorgebereich zu unterstützen.

Ihre Pakete werden gerne vom 30. November bis 13. Dezember in unseren Kirchen St. Martinus, St. Albanus u. Leonhardus und St. Quirinus sowie in den beiden Pfarrbüros entgegengenommen.



Gottesdienst GymnicheMühle

**Freitag, 07. September 2018,
15.00 Uhr – im Innenhof der
Gymniche Mühle**

Die kfd St. Martinus / St. Rochus laden gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde Kerpen und der evangelischen Frauenhilfe Brüggen zum Gottesdienst ein. Anschließend bietet die Gastronomie der Mühle Kaffee und Kuchen an.

kfd-Diözesanverband Köln zum Jubiläumsjahr

Frauenwort im Dom

Freitag, 28. September, im Rahmen der Domwallfahrt zum Thema „Dona nobis pacem“ („Gib uns deinen Frieden“)

**Politisches Frühstück: „100 Jahre
Frauenwahlrecht“**

Samstag, 13. Oktober, 10.00 h – 13.00 h
Informationsveranstaltung mit Podiumsdiskussion, Museumsführung und Imbiss
Veranstaltungsort: Frauenmuseum Bonn.

**Nähere Informationen zu diesen
Veranstaltungen:**

kfd Diözesanverband Köln,
0221/1642-1385
E-Mail: info@kfd-koeln.de,

kfd St. Martinus Kerpen,
M. Stollenwerk, Tel.: 02237 / 51972

Der Pfarrgemeinderat lädt ein:

**EIN ABEND FÜR PAARE
Freitag, 28. September, 18.00 Uhr
in St. Quirinus, Mödrath**

Nach einem Gottesdienst in der Kirche St. Quirinus wird sich im Pfarrzentrum Quirinum in lockerer Atmosphäre zu Gesprächen und Essen treffen. Passend zur Jahreszeit wird kulinarisch die Kartoffel im Mittelpunkt stehen.

Eingeladen sind alle Paare, egal ob verheiratet, verlobt, frisch verliebt oder schon lange zusammen...

Paaren wird die Möglichkeit geben, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich mit anderen Paaren auszutauschen und Impulse für die eigene Partnerschaft mitzunehmen.

Anmeldungen und Infos bei Gemeindefreferentin Claudia Overberg,
Tel: 02237 – 97 99 560, oder:
claudia.overberg@googlemail.com

.....

**GOTTESDIENST
UND BEGEGNUNG
Freitag, 05. Oktober, 18.00 Uhr
in St. Kunibert, Blatzheim**

Wer war der Heilige Kunibert? Wofür stand er ein, was waren seine Anliegen, seine Themen? Weshalb wurde er heilig gesprochen? Was hat er uns heute noch zu sagen?

In einem Gottesdienst wird dieser Fragen nachgespürt und sich mit dem Pfarrpatron der Gemeinde St. Kunibert in Blatzheim in unserem Seelsorgebereich beschäftigt. Anschließend sind alle zu einem Imbiss, Getränken und Gesprächen eingeladen!

Heinz Fischer
Kirchenvorstand St. Joseph Brüggen

Kirchenvorstandswahlen

Und es gibt sie doch, die vielen ehrenamtlichen Frauen und Männer, die bereit sind, sich für das Gemeinwohl einzusetzen – auch und insbesondere in unseren Kirchengemeinden.

Wir dürfen stolz sein, dass wir seit vielen Jahren in allen unseren Gemeinden mit dem Seelsorgeteam, den Gremien und engagierten Christen ein lebendiges Gemeindeleben auf die Beine stellen, auch wenn die dem Zeitgeist geschuldeten Veränderungen uns viel abverlangen und weiterhin eine große Herausforderung in der Zukunft versprechen.

Es hängt vieles von uns selber ab, von unserer Einstellung, unserer Energie und unserem Engagement: Begnüge ich mich mit dem Zuschauen und Zuhören, vielleicht auch Kritisieren oder bin ich bereit Verantwortung zu übernehmen und mich aktiv an dem Gestaltungsprozess im und rund um den Kirchturm zu beteiligen?

Am 17. /18. November 2018 sind wieder Kirchenvorstandswahlen und die bängigen Fragen stellen sich fast überall: Wer wird altersbedingt oder aus anderen Gründen sein Amt nicht weiter ausführen wollen oder können? Finden wir neue Kandidaten, die mit ihren Ideen und vielleicht auch besonderen Ressourcen unsere Kirchengemeinde zukunftsfest machen?

Der Kirchenvorstand ist die rechtliche Vertretung der Kirchengemeinde, verwaltet das Vermögen und verantwortet dementsprechend den Haushalt. Im Verbund mit dem Kirchengemeindeverband Kerpen Süd-West entscheidet er über Finanz- und Personalangele-

genheiten und die Durchführung von Bau- und Investitionsmaßnahmen. Die Wahlen finden alle drei Jahre statt, wobei immer die Hälfte der Mitglieder neu gewählt werden.

SIE / DU wirst gebraucht!

Schön, wenn Du sagst: **„Da bin ich dabei!**

Aus dem Pfarrgemeinderat (PGR) Kerpen Süd-West

Der PGR hat auf seiner Klausurtagung im März 2018 folgende Ausschüsse bestätigt:

Caritas - Ehe und Familie - mit Taufprojekten, Ehevorbereitungen, Kinderkirche - Spiritualität und positive Vernetzung - Öffentlichkeitsarbeit - mit dem Pfarrmagazin „mittendrin“ und den Pfarrnachrichten „aktuell“

Der PGR wird in Zukunft (als Ergebnis dieser Ausschüsse) Veranstaltungen & Angebote organisieren. Genaue Informationen entnehmen Sie bitte dem „aktuell“ oder Aushängen.

Ihre Anregungen und Mitarbeit sind jederzeit willkommen.

Frau Ingeborg Büttgen (PGR) wurde vom Kreiskatholikenrat in den neuen Vorstand des Kölner Diözesanrates gewählt und wird uns dort vertreten. Wir gratulieren ihr dazu herzlich und wünschen ihr und uns eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

REGELMÄSSIGE MESSEN

Samstag

- 17.15 St. Albanus & Leonhardus Manheim
- 18.00 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Rochus, Türnich

Sonntag

- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Rochus, Türnich
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Joseph, Brüggen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.30 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Martinus, Kerpen

Montag

- 10.30 St. Josef-Haus, Buir

Dienstag

- 9.00 St. Michael, Buir
- 10.00 St. Rochus, Türnich
entfällt bei Seniorenmesse

Mittwoch

- 9.00 St. Martinus, Kerpen
entfällt bei Seniorenmesse
- 10.00 St. Joseph, Brüggen

Donnerstag

- 9.00 St. Albanus & Leonhardus, Manheim
- 17.30 St. Rochus, Türnich
- 19.00 St. Martinus, Kerpen

Freitag

- 9.00 St. Kunibert, Blatzheim
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 18.00 St. Joseph, Brüggen

Bitte achten Sie auf die geänderten Messzeiten!

70 Jahre verheiratet! Gnadenhochzeit



Glück und Unglück, Reichtum und Armut, Gesundheit und Krankheit und vor allem Liebe. Das teilen sie seit 70 Jahren. Diese Freude darüber teilten Trude und Herwarth Braun mit vielen Gästen und Vereinsvertretern aus Mannheim-neu am 3. Juli 2018.

Das Jubelpaar sagt von sich selber: „Wir haben verstanden, die Ehe zu meistern und uns für manche Dinge begeistert. Tiefen wurden überwunden. Mit Verständnis, Humor und Freude gehen wir Seite an Seite. In Treue und Geduld sich üben, so sind wir zusammen jung geblieben!“

BESONDERE TERMINE

September

- 14.-19. St. Joseph, Brüggen, Kirmes
- 16. St. Michael, Buir, Pfarrfest
- 23. St. Quirinus, Mödrath, Pfarrfest

November

- 25.11. St. Josef, Brüggen, Chorkonzert Pfarr-Cäcilien-Chor St. Josef

WEITERE GOTTESDIENSTE

September

- 16. 11.00 St. Joseph, Brüggen, Festmesse anl. der Kirmes
- 23. 11.00 Buir, Feldmesse, Fußballplatz des FC Borussia Buir
- 23. 11.00 St. Quirinus, Mödrath, Familienmesse, Einführung neue Messdiener

Oktober

- 07. 09.30 Balkhausen-Türnich: Erntedankgottesdienst Gut Hohenholz mit Tiersegnung
- 07. 10.30 St. Martinus, Kerpen, Erntedankmesse, Kolping-scheune mit Tiersegnung und Einführung der neuen Messdiener
- 07. 11.00 St. Josef, Brüggen, Erntedankmesse

November

- 03. 18.30 St. Joseph, Brüggen, Patronatsmesse der St. Hubertus Schützen mit Krönung
- 11. 9.30 St. Rochus, Balkhausen-Türnich, Eröffnung der Erstkommunionvorbereitung
- 11. 10.00 St. Martinus, Kerpen, Messe zum Patronatsfest mit dem StiftsChor
- 11. 11.00 St. Joseph, Brüggen, Eröffnung der Erstkommunionvorbereitung
- 17. 17.15 St. Albanus und Leonhardus, Mannheim, Cäcilienmesse
- 17. 18.00 St. Martinus Kerpen, Martinuskommunion der St. Sebastianus Schützenbruderschaft
- 18. 9.30 St. Kunibert, Blatzheim mit Kranzniederlegung anl. des Volkstrauertages

- 21. 9.00 St. Michael, Buir, Cäcilienmesse
- 24. 18.30 St. Rochus, Balkhausen-Türnich, Cäcilienmesse
- 25. 10.00 St. Martinus, Kerpen, Cäcilienfest des StiftsChores

ALLERHEILIGEN & ALLERSEELEN

01. November

- 09.30 St. Rochus, Messe i.d. gräflichen Friedhofskapelle
- 10.00 St. Martinus, Messe
- 11.00 St. Joseph, Messe, Prozession zum Friedhof, Gräbersegnung
- 11.00 St. Michael, Messe
- 11.30 St. Quirinus, Messe
- 12.30 Gräbersegnung, Friedhof Kerpen-Nord
- 13.30 Gräbersegnung in Mannheim
- 14.00 St. Albanus und Leonhardus, Mannheim, Messe, Gräbersegnung Mannheim-neu
- 14.30 St. Kunibert, Andacht mit Gräbersegnung
- 15.00 St. Martinus, Andacht mit Verlesung aller Verstorbenen, Gräbersegnung, Alter Friedhof
- 15.00 St. Quirinus, Andacht
- 15.30 Gräbersegnung, Friedhof Mödrath
- 16.00 St. Michael, Gräbersegnung

02. November

- Messen mit Verlesung aller Verstorbenen
- 19.00 St. Martinus
- 19.00 St. Quirinus
- 18.00 St. Kunibert
- 18.00 St. Joseph
- 19.00 St. Michael

**PFARRER
LUDGER MÖERS**

Tel: 02237-3282
pastor-moeers@gmx.de



**PFARRVIKAR
THOMAS OSTER**

Tel: 02237-921947
pastor-oster@gmx.de



**PFARRVIKAR
FRANZ-JOSEF PITZEN**

Tel: 02275-9183943
fj.pitzen@web.de



**DIAKON
HARALD SIEBELIST**

Tel: 02275-913404
Harald@Siebelist.de



**GEMEINDEREFERENTIN
CLAUDIA OVERBERG**

Tel: 02237-9799560
claudia.overberg@googlemail.com



**GEMEINDEREFERENTIN
DAGMAR BILSTEIN**

Tel: 02237-9299039
dagmar.bilstein@googlemail.com



**PFARRER I.R.
GEORG NEUHÖFER**

Tel: 02275-9199923



**PFARRER I.R.
ENGELBERT ZOBEL**

Tel: 02237-55752



St. Martinus, Kerpen

Stiftsstraße 6
50171 Kerpen

Telefon: 02237-2316
Telefax: 02237-55640
st.martinus@kerpen-sued-west.de

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrbüro-Team: Renate Eilers, Ulrike Carlier,
Monika Welter, Ute Wolff

St. Quirinus, Mödrath

Kirchplatz 3
50171 Kerpen-Mödrath

Telefon: 02237-922616
Telefax: 02237-922617
st.quirinus@kerpen-sued-west.de

Dienstag, Donnerstag und Freitag 9.30 – 11.00 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrbüro-Team: Dagmar Münchrath und Anne Lips-Keppeler

St. Kunibert, Blatzheim

Dürener Str. 278
50171 Kerpen-Blatzheim

Telefon: 02275-246
Telefax: 02275-911062
st.kunibert@kerpen-sued-west.de

Montag, Dienstag und Freitag 10.00 – 11.30 Uhr
Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Birgit Davepon

St. Michael, Buir

Eichenstr. 4
50170 Kerpen-Buir

Telefon: 02275-360
Telefax: 02275-5769
st.michael@kerpen-sued-west.de

Montag, Dienstag, Mittwoch 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Hilde Pohl

St. Joseph, Brüggen

St.-Josef-Str. 16
50169 Kerpen-Brüggen

Telefon: 02237-7475
Telefax: 02237-975617
st.joseph@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.00 – 13.00 Uhr
Mittwoch 17.00 – 19.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Gabi Frohn

St. Rochus, Balkhausen/Türnich

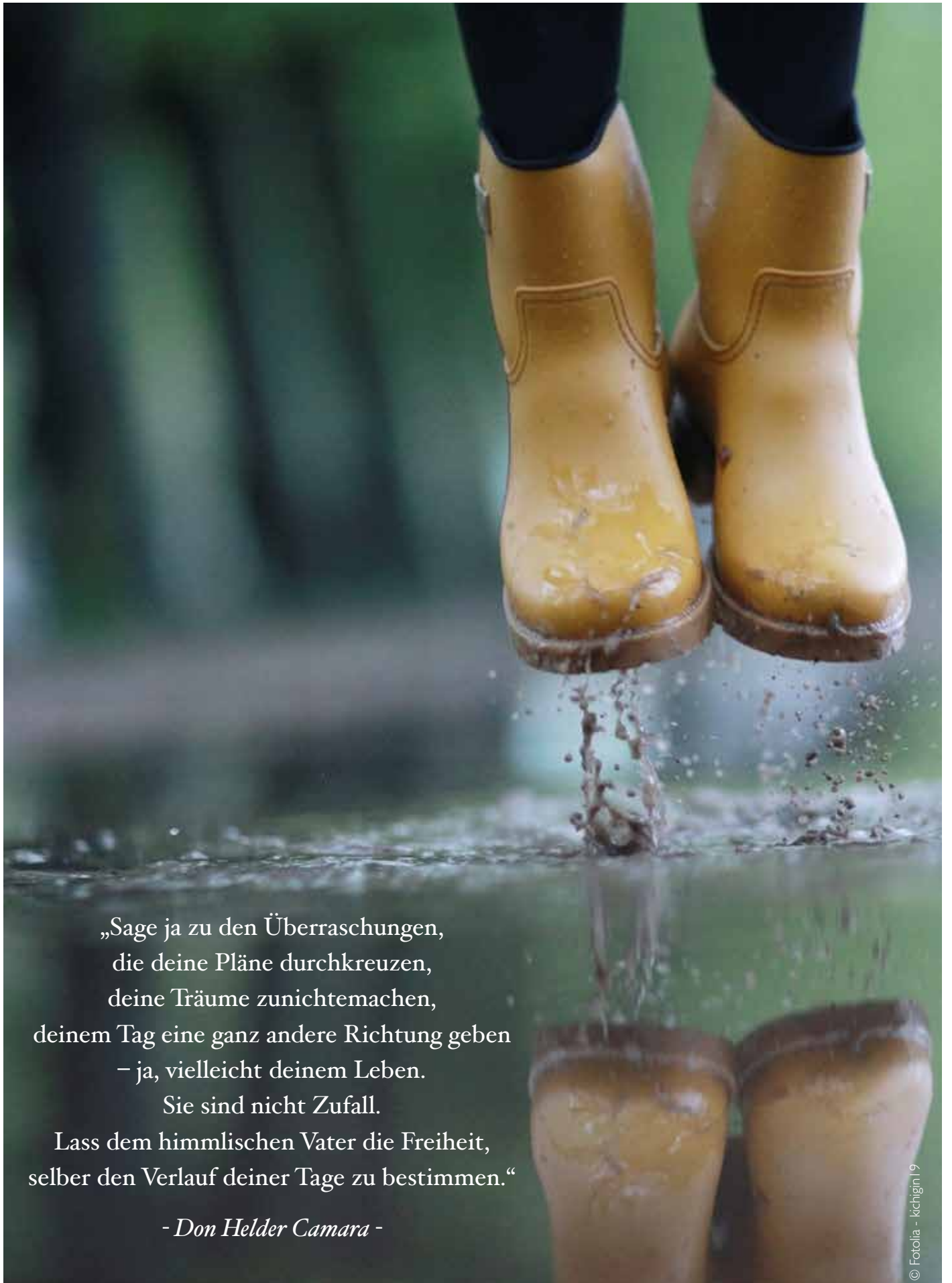
Heerstr. 160
Kerpen-Türnich

Telefon: 02237-7335 50169
Telefax: 02237-9799700
st.rochus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.30 – 12.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Anne Lips-Keppeler

Weitere Informationen unter www.kerpen-sued-west.de
Priesternotruf im Dekanat Kerpen: Tel: 01520-2922884

Telefonseelsorge: 0800-1110111 (Anruf kostenfrei)



„Sage ja zu den Überraschungen,
die deine Pläne durchkreuzen,
deine Träume zunichtemachen,
deinem Tag eine ganz andere Richtung geben
– ja, vielleicht deinem Leben.

Sie sind nicht Zufall.

Lass dem himmlischen Vater die Freiheit,
selber den Verlauf deiner Tage zu bestimmen.“

- Don Helder Camara -